

Studie: Deutschland verfehlt EU-Ziel

Erneuerbare Energien: 2020 soll der Anteil laut Richtlinie hierzulande bei 18 Prozent liegen, aber es werden nach Ansicht des Bundesverbandes nur 16 Prozent sein

■ **Berlin** (dpa). Deutschland könnte einer Studie zufolge das EU-Ziel für den Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch deutlich verfehlen. 2020 soll der Anteil laut EU-Richtlinie bei 18 Prozent liegen – unter derzeitigen Bedingungen dürfte er in den nächsten drei Jahren aber nur auf 16 Prozent klettern, wie der Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) errechnet hat.

Im April hatte der BEE noch einen Anteil von 16,7 Prozent für 2020 vorhergesagt. Als Grund für die Änderung gibt der Verband einen Anstieg des Energieverbrauchs im Wärme- und Verkehrsbereich an. Die aktuelle Prognose geht unter anderem davon aus, dass sich der Trend zu steigendem Kraftstoff-Verbrauch im Ver-

kehr bis 2020 rund halb so hoch fortsetzt wie im ersten Halbjahr 2017.

Einer EU-Richtlinie zufolge soll der „Anteil von Energie aus erneuerbaren Quellen am Bruttoendenergieverbrauch im Jahr 2020“ bei 18 Prozent liegen. Für andere Länder gibt

es andere Vorgaben, im EU-Schnitt sind 20 Prozent das Ziel. Dem BEE zufolge drohen nur fünf der 28 EU-Mitgliedsstaaten, ihre Vorgaben zu verfehlen, neben Deutschland seien das Irland, Großbritannien, die Niederlande und Luxemburg. „Die nächste Bun-

desregierung muss die Regelungen der Energiewirtschaft grundlegend modernisieren“, forderte BEE-Geschäftsführer Peter Röttgen.

Unterdessen warnt die Windenergiebranche in NRW vor Massentlassungen, drastischen Umsatzeinbrüchen und Ausfall von Milliarden-Investitionen. In der Windkraftbranche drohe ab Mitte 2018 ein „schwerer Strukturbruch“, wenn Bund und Land nicht schnell umsteuerten, sagte Reiner Priggen, Vorsitzender des NRW-Landesverbandes Erneuerbare Energien. Ein seit 2017 geltendes Ausschreibungssystem für Windenergie an Land habe in NRW bereits zu „erheblichen“ Arbeitsplatzverlusten geführt.



Windräder: Die Branche warnt vor einem „Strukturbruch“. FOTO: DPA